

Deutsche Zeitung für São Paulo

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20\$ für das Inland; 30\$ für das Ausland. Preis der 8-gespaltenen Petitzeile 200 Rs. Größere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft. Einzelnummer 100 Rs.

Gesetzt mit Schussmaschinen „Typograph“.

Generalvertretung in Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Stisserot, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3a

Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

Nr. 154 XIX. Jahrg.

Montag, den 14. Juni 1915

XIX. Jahrg., Nr. 154

Original-Telegramme

der
Deutschen Zeitung
ber New York u. Buenos Aires

ROM, 13. Die Hafenstädte Ancona am adriatischen und Genua am mittelländischen Meere wurden als offene und unbewaffnete Städte erklärt.

BERLIN, 13. Es gelang den deutsch-österreichischen Heeresabteilungen den Dniestr zu überschreiten und wird die Verfolgung der sich auf der Flucht befindlichen Russen weiter fortgesetzt.

BERLIN, 13. Nach heftigem Widerstande von Seiten der Russen, besetzten die deutsch-österreichischen Streitkräfte die Stadt Ileszczuki an der Grenze der Bukowina und Galizien.

BERLIN, 13. Die Armeen des Generals Pflanzer besetzte die Ortschaften im Norden der Stadt Ibertyn und machten 5000 Gefangene.

BERLIN, 13. Die moskowitischen Truppen haben die Stellungen, die sie am Pruth noch besetzt hielten, jetzt ebenfalls erlassen.

BERLIN, 13. Der Kreuzer „Breslau“ bohrte im Schwarzen Meer einen grossen russischen Destroyer in den Grund und sank einen zweiten zur Flucht.

BERLIN, 13. — Aus Wien wird berichtet, dass die österreichisch-ungarischen Flugzeuge die italienischen Häfen Bari, Monopoli und Polignano mit Erfolg bombardierten.

BERLIN, 13. — Es sind Gerüchte im Umlauf, welche von einer Ministerkrise in Russland sprechen und als sehr wahrscheinlich hinstellen, dass ein Koalitionsministerium gebildet werden wird.

Anmerkung. Bis zu dem Augenblick, an welchem unsere heutige Nummer zum Druck geht, ist der Rest unserer Original-Telegramme noch nicht in unseren Besitz gelangt.

Der Grosse Krieg

Frank Harris, der Herausgeber der Londoner Zeitschriften „Vanity Fair“ und „Saturday Review“ äußerte sich bei einem Besuch in Amerika dem Blatte „St. Louis Post-Dispatch“ zufolge über die Aussichten der Kriegführenden wie folgt:

„Ich bin überzeugt davon, daß die Deutschen in dem Kriege gut abschneiden werden, wenn sie nicht ganz und gar gewinnen.“ Diese Voraussage, so sagt das amerikanische Blatt, stützt er auf das, was er zwei Tatsachen nennt. Die erste ist die, daß die deutsche Organisation besser war und in wachsendem Maße besser sein wird, als die Organisation irgendeines der aller Verbündeten. Die zweite Tatsache ist das, was er „die unglaubliche Schwäche Großbritanniens“ nennt. Kitchener hat, wie Harris sagt, ihm gestanden, daß eine Million kaum so brauchbar und so gut ausgerüstet sein werde, wie das erste kleine Expeditions-

korps. Die neuen Truppen, die Rußland im Frühjahr ins Feld stellte, seien Myriaden stupider, halbausgebildeter Rekruten, weil minderwertiger als die erste russische Armee. Auf der anderen Seite arbeite die deutsche Kriegsmaschine so genau, daß die nächsten sechs oder acht Millionen Soldaten ebenso vollkommen brauchbar sein würden wie die ersten vier oder fünf Millionen, die bisher die Last des Kampfes ertrugen.

„Der schwerwiegendste Faktor ist, so sagte der Journalist, „die unglaubliche Schwäche Großbritanniens“. Niemand kann daran zweifeln, daß England wenigstens die Neutralität der Türkei hätte erkaufen können, und es wird zugegeben, daß es bis heute eine zweite Million nach Frankreich oder besser noch nach Ostende hätte werfen können, wenn es seinen Volke den genügenden Geldköder geboten hätte! Die deutsche Ueberlegenheit an Organisation und in Kampfkraft ist nur ein Symbol ihrer Ueberlegenheit an moralischem und nationalen Enthusiasmus. Es ist ganz unmöglich, in der Schilderung des Nationalgeistes und Enthusiasmus der Deutschen in dieser Krisis zu übertreiben.

Das Triumphlied Asquith, Winston Churchill und Kitchener steht vor Gericht, sagt Harris, und hat wenig geleistet, so daß sich die Welt über ihre Armut an Ideen wundert. Niemand, der sie kennt, erwartet viel von Asquith, Churchill oder Kitchener. Immerhin ist Grey noch da, und er ist ein Mann von beträchtlicher Bedeutung, bewundernswerter Stärke, Charaktergröße und von einiger Fähigkeit, unabhängig zu denken. Wenn England in dieser Krisis irgend etwas Bemerkenswertes tun sollte, so rührt die Initiative wahrscheinlich von Sir Edward Grey her.

Harris behauptet, daß Deutschland durchaus bereit sei, Frankreich und Rußland Frieden zu gewähren, ihnen die besetzten Gebietsteile zurückzugeben und Frankreich vielleicht sogar einige rein französische lothringische Gemeinden zuzugestehen (?) unter der Bedingung, daß man ihm Antwerpen und eine gewisse Souveränität über Belgien lasse. Er erklärt, daß Frankreich fühle, daß es sich böse die Finger verbrannt habe, als es für England die Kastanien aus dem Feuer holte. Es würde schon im September Frieden gemacht haben, wenn England nicht gedroht hätte, in diesem Falle Frankreich als Feind behandeln zu wollen, und es auf diese Weise gezwungen hätte, das Uebereinkommen zu unterschreiben, daß keiner der Alliierten einen Sonderfrieden schließen werde.

„Aber“, so sagt Harris, „Abkommen sind kaum mehr als Fetzen Papier“. Sobald Rußland sieht, daß es in seinem Interesse ist, Frieden zu schließen, wird es dies tun, ohne sich groß darum zu kümmern, ob dies Frankreich oder England paßt.

Man kann annehmen, daß der Friede von Frankreich oder von Rußland, oder von beiden Ländern vor dem Ende des Jahres 1915 willkommen heißen wird, wenn es Deutschland gelingen sollte, sich in Frankreich und Rußland zu halten. Der Zar ist ein glühender Bewunderer des Kaisers. Rußland hat es satt, sich an der deutschen Linie in Polen den Schädel einzuzerren; es fängt an, sich seiner Schwäche bewußt zu werden und seine Verbündeten anzurufen. Sonst hätten wir nicht das Bild von drei Vertretern dreier Großmächte, die in Paris über eine gemeinsame Anleihe verhandeln. Deutschland kann es sich leisten, edelmütig zu sein, wenn man ihm gestattet, Antwerpen und eine gewisse Kontrolle über Belgien zu behalten. Und wer könnte es daran verhindern, daß es diesen Trost behält? England allein, und England würde ohne Verbündete machtlos sein. Seit 5 Monaten sackten die Deutschen ohne große Schwierigkeiten ganz Belgien, ein Sechstel von Frankreich und ein großes Stück von Rußland ein; überall sind sie im Vorteil. Wenn England auch die Seehölle, so ist es ihm doch bis jetzt nicht gelungen, Deutschland zu blockieren oder ihm den Bezug so notwendigen Kriegsmaterials wie Kupfer und Gummi zu unterbinden. Auch die deutsche Finanzlage ist viel besser, als irgendein Mensch prophezeit haben würde.

Frank Harris hat diese vagegegenden Äußerungen im Monat Januar gemacht, bevor noch der Unterseebootkrieg mit aller Energie eingesetzt hatte, bevor die Engländer bei Neuve Chapelle um die Erfahrung bereichert wurden, daß die

deutschen Reihen nicht zu brechen sind und bevor die tapferen Tommys bei Ypern ihre Linien zu „berichtigen“ begonnen hatten. Was würde derselbe Publizist jetzt sagen, nachdem auch der schöne Mai für die Alliierten erfolglos verlaufen ist, während die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Galizien einen Erfolg errangen, der nur mit dem siegreichen Vordringen gegen Paris und der Besetzung Belgiens in den Monaten August und September des vorigen Jahres verglichen werden kann? Jetzt muß er erst recht eingestehen, daß das Spiel für England verloren ist.

Es ist interessant, daß Frank Harris, sowohl mit dem Chef der Regierung, Herbert Asquith, wie mit den Chefs der Flotte und des Heeres, Churchill und Kitchener (der erstere dieser zwei Herren ist inzwischen bekanntlich gegangen worden) in scharfen Worten tadelt und nur die Fähigkeiten Greys anerkennt. Und er hat recht. Grey hat als Leiter der englischen Diplomatie seine Aufgabe voll und ganz erfüllt, er hat alle Nationen mit in den Krieg gezogen, die überhaupt nur zu gängeln waren; mehr hätte er auch bei bestem Willen nicht erreichen können das englische Heer und die englische Flotte haben aber die Hoffnungen nicht gerechtfertigt, die die Nation auf sie setzen zu können glaubte. Der Krieg ist aber nach Clausewitz berühmten Wort die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln; wenn diese anderen Mittel sich nun aber notwendig erweisen, angewendet jedoch versagen, so erleidet auch die Politik am Ende Schiffbruch. Das ist mit England der Fall. Seine Politik war bis zu dem Punkte erfolgreich, wo die „anderen Mittel“ angewendet werden mußten und dann war es „Sehluß, Clavigo!“ Auch die neueste Glanzleistung Greyscher Diplomatie — die Hereinziehung Italiens — hat nichts genutzt, denn sie hat den Zusammenbruch der russischen Heeresmacht und die Niederlage der Engländer bei Hooge nicht verhindern können. Nach diesen Erfahrungen müssen die Engländer heute mehr denn je eingestehen, daß das Kriegsgeschäft für sie mit einem ungeheuren Verlust abschließen wird.

Der russische Widerstand in Ostgalizien macht wieder vielen Leuten Sorge. Auch wir hatten erwartet, daß die Säuberung Galiziens bis Sonnabend, den 12. Juni, eine vollendete Tatsache sein werde. Das ist nicht eingetroffen, die Armee v. Linsingens hat Lemberg noch immer nicht erreicht, das ist aber noch lange kein Grund zur Besorgnis. — In einem unserer Artikel der vorigen Woche haben wir darauf hingedeutet, daß es im Interesse der verbündeten Heere liegt, den Russen nicht nur den Weg nach dem Norden, sondern auch den Weg nach dem Süden, d. i. nach dem Gouvernement Cherson zu sperren. Dieses kann aber nur dann geschehen, wenn die Armee v. Pflanzer-Baltin den Dniestr bis an der rumänischen Grenze beherrscht und über den Westzipfel Bessarabiens in Wolhynien vorrückt. Nun scheint aber die Ueberschreitung des genannten Flusses, der in jener Gegend schon eine sehr ansehnliche Breite besitzt, mit großen Schwierigkeiten verbunden zu sein. Am 10. Juni haben nun die österreichisch-ungarischen Truppen die Höhen von Horodenka genommen, die den wichtigsten Abschnitt des Dniestr beherrschen und deshalb steht zu erwarten, daß der Uebergang bei Zaleszczyki gelingen wird. Nach der Ueberschreitung des großen Flusses unterhalb Horodenka werden die Ereignisse wieder in eine schnellere Gangart kommen.

Ganz unberechtigt ist die Ansicht, daß die Zurücknahme des nördlichen Flügels der am Njemen kämpfenden Armee mit der Räumung Libaus identisch sei. Das ist nicht der Fall. Libau müßte nur dann geräumt werden, wenn die deutsche Flotte in der Ostsee von der russischen Flotte geschlagen würde, und ein solches Ereignis liegt außerhalb nicht nur der Wahrscheinlichkeit, sondern auch der Möglichkeit. Das die Zurücknahme des nördlichen Flügels der Njemen-Armee keinen Rückzug zur Folge gehabt hat, geht daraus hervor, daß die deutschen Truppen nordöstlich von Ertagola russische Angriffe zurückgeschlagen haben; demnach hat nicht die Notwendigkeit bestanden, das rechte Njemen-Ufer zu räumen oder auch nur die Dubissa zu verlassen. Der Druck im Norden hat nicht nachgelassen. Kovno und mit ihm Wilna sind nach wie vor von den Deutschen bedroht und das

verhindert die Russen, aus jenen Räumen Truppen zurückzuziehen, um sie nach dem Süden zu werfen, wo die Ufer des Dniestr allmählich ganz und gar in den Besitz der Oesterreicher übergeben.

Notizen.

Manoel de Bettencourt. Zu den ältesten Mitarbeitern des „Paiz“ gehörte bisher Dr. Manoel de Bettencourt: in jenen heute fast sagenhaften Tagen der Kaiserzeit, als Maranhão noch eine der ersten Stellen im brasilianischen Geistesleben einnahm, eine der intellektuellen Zentren jenes Staates, heute einer der unabhängigsten und selbständigsten Denker, die Brasilien aufzuweisen hat. Die Betrachtungen Dr. Bettencourts waren mit denjenigen des Conde de Laet die interessanteste Mitarbeit des „Paiz“. Sie waren während des Krieges für uns Deutsche nicht immer angenehm zu lesen, denn Herr Bettencourt hat uns manchmal recht derb das gesagt, was er für die Wahrheit hielt. Aber gerade weil er es für die Wahrheit hielt, haben wir es ihm nicht verübelt, denn wir deutschen Barbaren haben nun einmal den Fehler, die Ueberzeugung der anderen zu achten und das Recht der freien Meinungsäußerung zu respektieren. Wir hatten umso weniger Grund, Herrn Bettencourt böse zu sein, als er die Gegenseite genau so freimütig beurteilte. Auch auf Seiten unserer Feinde scheint man den Mann von Ueberzeugung geehrt zu haben, wenigstens ist uns nicht bekannt, daß sie ihn anders als mit geistigen Waffen bekämpft hätten. „Barbaren“ und „Kulturträger“ handelten in dieser Hinsicht gleich.

Eine Aenderung herbeizuführen, war den Italienern vorbehalten. Deren Mißfallen hat Herr Bettencourt erregt, weil er in seinem Aufsatz vom vorigen Sonnabend das sagte, was nach seiner — und vieler anderer Leute — Ansicht Italiens Vorgehen wirklich bedeutet und weil er bei dieser Gelegenheit an Italiens Handlungsweise gegen Brasilien im Jahre 1896 erinnerte, eine Handlungsweise, die noch nicht aus dem Gedächtnis der Brasilianer geschwunden ist. Ob dieses Artikels zog eine Anzahl Italiener nach dem Gebäude des „Paiz“, um den Verfasser zur Rechenschaft zu ziehen: er sollte sich mit einem von ihnen im Duell schlagen! Nur der Umstand, daß der Zeitungsdirektor João Lage ihnen auseinanderetzte, Herr Bettencourt sei ein kranker und gebrechlicher Sechziger, und daß er de- und wehmütig Abbitte leistete, ließ die Italiener von ihrem blutdürstigen Vorhaben abstehen. Dafür haben sie Herrn Bettencourt im „Corriere Italiano“ nicht etwa widerlegt, — Gott bewahre! — aber in höchst zivilisierter Weise beschimpft.

Herr Bettencourt wollte sich verteidigen, aber der „Paiz“ setzte dem langjährigen Mitarbeiter den Stuhl vor die Tür. Er versuchte seine ruhige und mußvolle Erwiderung in drei anderen großen Tageszeitungen in der bezahlten Abteilung unterzubringen, aber die Zeitungen wiesen ihn ab. Natürlich ist es nicht die Angst vor Drohungen einiger irregleiteter Italiener, die sie zu dieser merkwürdigen Haltung veranlaßt, sondern nur die Neutralität, deren sie sich auch sonst in „musterhafter“ Weise befleißigen. Aber auf jeden Fall ist es ein merkwürdiger Zustand, daß ein Brasilianer, der zu den geistigen Kapazitäten seines Landes gehört, in der eigenen Heimat nicht zu Wort kommen kann, — trotz der durch die Verfassung gewährleisteten Rechte der freien Meinungsäußerung, — weil Ja, weshalb denn eigentlich nicht?

Patenterteilungen. Patentschutz wurde folgenden Erfindern zugestanden: Hirsch & Struve für einen neuen Typus von Flaschen und Gläsern zum Anfüllen von Parfümieren, pharmazeutischen Präparaten, Chemikalien und Getränken; Bohn & Kahler für ein Verfahren zur Verankerung von Minen; Julius Pintsch, Aktiengesellschaft, für Verbesserungen an Gasglühlampen; Conrad Claessen für ein verbessertes Verfahren der Herstellung von rauchlosem Pulver.

Eine schwere Verdächtigung hat der „Correio da Manhã“ in einer seiner letzten Ausgaben gegen den Gouverneur des Staates Para, Dr. Elias Martins ausgesprochen, indem er ihm unterstellte, er habe aus dem Museo Göldi die wertvollsten Stücke nach den Vereinigten Staaten verkauft. Das Göldi Mu-

seum ist besonders reich an ethnologischen Sammlungen, welche sein Gründer, nach dem es benannt ist, zusammengebracht hat.

Errichtung einer Gummiwarenfabrik in Rio. Bekanntlich hat die Goodyear Tire Rubber Co. of South America mit der Bundesregierung die Errichtung einer Gummiwarenfabrik auf Grund der seinerzeit vom Nationalkongreß zugestandenen Vergünstigungen kontrahiert. Trotz den Vergünstigungen konnte das notwendige Kapital nicht aufgebracht werden. Allerdings waren an die Gewährung der Vergünstigungen auch sehr harte Bedingungen geknüpft, welche nicht erfüllt werden konnten.

Der Kontrakt ist jetzt revidiert und geändert worden. Die Härten sind beseitigt und es scheint, daß diesmal aus der Geschichte etwas werden wird. Die Fabrik soll in spätestens drei Jahren vom 7. d. ab betriebsfertig sein. Die Goodyear Co. verzichtet auf die ihr zugestandene Prämie und das Recht der Enteignung.

In Frankreich fehlt es an allem. Wir haben unseren Lesern bereits mitgeteilt, daß der Leiter des Informationsbüros für Brasilien in Paris, Dr. Delfim Carlos bereits nach Brasilien berichtet, daß Frankreich in Not ist, um Militärutuch und Stiefel für seine Truppen zu beschaffen und daß für brasilianische Industrielle jetzt der Augenblick gekommen sei, um diese Artikel eventuell zu liefern. Des weiteren fehlt es auch an Fleisch, weshalb auch für die, wenn auch noch sehr junge Geflügelindustrie in Brasilien jetzt die Gelegenheit da wäre, nach Frankreich Lieferungen abzuschließen. Nun hat Dr. Delfim Carlos dem Landwirtschaftsminister Dr. Pandiá Calogeras wieder mitgeteilt, daß ungefärbte baumwollene Stoffe, hier Algodãozinho usw. genannt in Frankreich fehlen, daß die Regierung solche umgehend benötige und daß die Fabrikanten deshalb Muster mit Preisangaben und der Mitteilung der eventuell gleich zu liefernden Quantität nach Frankreich schicken möchten. Die Preise sollen auch hier wieder für franco Lieferung bis zum französischen Lesehungshafen gestellt sein.

Herr Dr. Delfim Carlos hat wieder von neuem bewiesen, daß er eifrig bemüht ist, für die Entwicklung der brasilianischen Landwirtschaft und Industrie sein möglichstes zu tun. Sollte er keinen Erfolg haben, so liegt es sicher nicht an ihm, sondern an den eigentümlichen Bedingungen, unter denen die Industrie hier arbeitet. Hoffentlich lernen unsere maßgebenden Stellen, im Falle keine Aufträge kommen sollten, was wir nicht wünschen wollen, die Fehler abzustellen, die diese Lieferungen verhindert haben, wenigleich es überhaupt sehr schwer, wenn nicht direkt unmöglich sein wird, in normalen Zeiten diejenigen Artikel von hier zu exportieren, die bisher importiert wurden. Man kann schon zufrieden sein, wenn man in Geweben die fremden Produkte aus dem Markt verdrängen und sie hier selbst fabrizieren kann.

Wir stehen von vorne herein auf dem Standpunkt, daß es sich hier nur um Gelegenheitslieferungen während der Dauer des Krieges handelt, und da ist es vielleicht möglich, daß die brasilianischen Fabrikanten eine oder die andere Gelegenheitslieferung erhalten können.

Von einer anderen Seite betrachtet, beweist dieses Suchen von Lieferanten im Auslande, wie sehr Frankreich durch die Okkupation eines großen Teiles seines Territoriums leidet und wie sehr Handel und Industrie danieder liegen müssen. Für diejenigen, der Bescheid weiß, ist diese Erscheinung ja auch erklärlich. Der französische Textilindustriebezirk, Roubaix, Tourcoing, Lille ist seit Monaten in Feindeshand, die Wollwarenfabriken liegen zum größten Teile in diesen Gegenden, wo soll also das Militärutuch herkommen, wenn diese Fabriken, wie es tatsächlich der Fall ist, seit Monaten nicht mehr für Frankreich arbeiten können. Wenn man diese Tatsachen in Betracht zieht, so sieht man erst das lächerliche und kindische, daß Havastelegramme täglich von den Erfolgen der Franzosen auf dem westlichen Kriegsschauplatze verkündet, in dem richtigen Lichte. Wie soll man nun erst diejenigen klassifizieren, die in Brasilien selbst diese Havasmitteilungen weiter verbreiten und glauben, ihrem Vaterlande einen Dienst zu erweisen, indem sie die Lügen noch weiter ausbauen und versuchen, die friedliebenden Deutschen in Brasilien selbst, die in den Südstaaten besonders, seit mehr als zwei Menschen-

altern die Hauptkulturarbeit verrichteten, anschwärzen und sie als im Auftrage der deutschen Regierung angestellte Spione brandmarken wollen? Wir wissen genau, daß die maßgebenden und gebildeten Brasilianer diese Art ihrer Land Leute nicht ernst nehmen, deshalb lassen wir uns auch darüber keine grauen Haare wachsen und haben ein mildes Urteil darüber, welches wir in die Worte zusammen fassen „Lächerlich“ und „Kindisch“.

Die Blockade der Küste von Albanien. Das österreichisch-ungarische Ministerium des Auswärtigen Amtes richtete ein Rundschreiben an die neutralen Mächte, in welchem es gegen die von Italien gegen die albanische Küste ausgeübte Blockade protestiert. Es hält dieselbe für eine Verletzung der Staatsrechte Albaniens, dessen Souveränität und Neutralität ausdrücklich von Italien anerkannt wurden.

Kleine Havaslügen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß das Geschäft in Havas Lügen auf dem österreichisch-ungarischen Kriegsschauplatz nicht so recht in Schwung kommen will. Die italienische Presse hilft im allgemeinen nicht so nachdrücklich mit und das italienische Volk ist auch nicht so leicht als Krieger zu haben, als wie die Belgier. Trotzdem ist die Havas nicht entmutigt. Sie fängt die gleichen Märchen-erzählungen auf dem italienischen Kriegsschauplatz an, die in Belgien und Frankreich im Anfang des Krieges Eindruck machten, wenigstens bei denen, die nicht alle werden und mit wahren Heißhunger Nachrichten, die sie gegen das Vorgehen der Deutschen und zu ihrer Herabsetzung verwenden konnten, verschlangen. Wir haben diese Lügen, von gekauften Zeugen dokumentiert, zum Ueberschuß in den landessprachlichen Zeitungen gefunden und finden sie auch noch heute, da es noch genug Leute gibt, die gegen einen Judaslohn bereit sind, Himmel und Erde gegen Deutschland und Österreich-Ungarn in Bewegung zu setzen.

Also Tante Havas betritt denselben Weg jetzt in Italien, den sie in Belgien einschlug und verbreitet u. a. folgendes kleines Annemärchen zum Nutz und Frommen der Tartüffe, Medeiros, Gambriense, Brasilowskis und wie sie sonst noch heißen:

Rom 12. Die Dokumente, die in den Taschen der gefangenen österreichisch-ungarischen Offiziere gefunden wurden, beweisen, daß die österreichischen Kommandos gezwungen waren zu unerhöhten Mitteln zu greifen, um die Desertionen der Soldaten und ihr direktes Ueberlaufen zu dem Feinde zu verhindern. Die österreichische Polizei verübte, infolge der von der Regierung empfangenen Befehle, unzählige Gewalt- und Willkürakte. Die Regierung in Wien befahl, gegen die Deserteure die strengsten Maßregeln und Verfolgungen anzuwenden. Sie sollen wie gemeine Verbrecher bestraft, ihre Besitztümer sollen eingezogen und sie selbst

der bürgerlichen Rechte für verlustig erklärt werden. Die österreichischen Gesetze sehen strenge Strafen vor gegen diejenigen Personen, die, wie es jetzt so häufig vorkommt, sich dem Militärdienst entziehen, indem sie Krankheiten vorgeben oder künstlich hervorrufen.

Mit solchen gemeinen Mitteln führen Frankreich und England Krieg, denn die Nachricht verbreitet die Havas.

Der Schiffsverkehr in Gibraltar. Aus Madrid wird mitgeteilt, daß der Schiffsverkehr in Gibraltar ganz außerordentlich groß ist. Ununterbrochen laufen Transportdampfer ein und aus, die entweder Truppen nach den Dardanellen führen oder Verwundete von dort zurückbringen. Sonderbarerweise, so sagt die Meldung weiter, verhehlen sich die Transportschiffe unter der Maske von Kriegsschiffen und umgekehrt. Es soll dies jedenfalls ein strategisches Mittel sein, um den Feind zu täuschen. (2)

Mord. Das unqualifizierbare und disziplinlose Betragen, das eine gewisse Klasse junger Leute hier an den Tag legt, hat ein schweres Unglück über eine geachtete Familie heraufbeschworen. Der aus dem Norden der Republik stammende Student der hiesigen Rechtsfakultät Cicero Feitosa hatte seit langer Zeit in dem Postangestellten Lycurgo de Carvalho einen Feind. Vor vier oder fünf Tagen trafen sie sich im Theater Apollo und zeigten hier bereits ihren Mangel an Erziehung, indem sie sich gegenseitig angriffen und eine Szene provozierten, die man in landessprachlichen Jargon einen „torneo de capociragem“ nennt. Am Sonntag morgens um halb zwei Uhr befand sich Cicero Feitosa mit mehreren Freunden vor dem Kabarett der Pension Barboiera in der Rua Conselheiro Christiniano, hinter dem Munizipaltheater, das von der Lebewelt stark frequentiert wird, als Lycurgo de Carvalho in Gesellschaft von mehreren Bekannten vorüber kam. Als er Ciceros ansichtig wurde, ging er auf ihn zu und stellte ihn zur Rede, weil er sich gerüht haben sollte, ihn im Theater Apollo körperlich gezeichnet zu haben. Cicero Feitosa griff darauf zum Revolver, seine Freunde verhinderten ihn am Schießen und er versprach, wenn sie ihn loslassen würden, den Revolver einem der Anwesenden auszuhandeln. Als er frei wurde, hielt er in seinen sein Versprechen nicht, sondern schoß 5 Kugeln hintereinander ab. Lycurgo de Carvalho wurde nicht getroffen, wohl aber der 25-jährige Laurindo Penna jr., der zufällig mit seinem Freunde Plinio de Barros die Stelle auf der Straße passierte, an der Cicero Feitosa schoß. Der junge Mann taumelte und fiel in der Schlafengegend schwer getroffen, zu Boden. Die Assistenz wurde herbeigeholt, der junge Mann nach dem polizeiarztlichen Kabinett geschafft, doch war jede Hilfe vergebens, die Kugel war ins Gehirn gedrungen und eine halbe Stunde später hauchte Laurindo Penna jr. auf dem Operationstisch seinen Geist aus. Der

Mörder Cicero Feitosa versuchte zu entfliehen, wurde aber von der Volksmenge eingeholt, die ihn gelyncht hätte, wenn die Polizei ihn nicht verhaftet und dadurch geschützt hätte. Hoffentlich wird ihm die verdiente schwere Strafe zuteil.

Kriegschronik

Wie ein Deutscher 30 Russen „umzingelte“.

Der Schlossermeister Gorg Goralezky aus Beuthen, Brandmeister der dortigen freiwilligen städtischen Feuerwehr, stand als Gefreiter bei einer Landsturm-Maschinengewehr-Abteilung den Russen gegenüber und machte kräftig „Dampf“ auf diese. In einem Treffen wurde die Abteilung hart von den Russen bedrängt weshalb sie sich zurückziehen mußte. Goralezky nahm das schwere Maschinengewehr auf die Schulter und trug es zurück in das nächste Dorf. In einer Scheune fand er Unterkunft. Er legte den Torner ab und streckte sich zur wohlverdienten Ruhe nieder. Plötzlich wurde er von einer Anzahl Russen überrascht, die ihn gefangen nehmen wollten. Goralezky legte das Seitengewehr sowie den Revolver ab und begann, da er gut polnisch spricht, sich mit den Russen zu unterhalten. Diese hatten sämtlich mächtigen Hunger. Goralezky holte aus seinem Tornier ein Stück echt ober-schlesisches Speck hervor, nebst einem Stück Brot und überließ beides den Russen, wobei er einen Plan zu seiner Befreiung erwog. Er erzählte den Russen, daß bei den Deutschen jeder Mann solchen schönen Speck nebst Brot neben der warmen Kost erhalte, obendrein noch Schnaps und reichliche Löhnung. Es gelang dem schlauen Wehrmann dadurch, die Russen zu überreden, mit ihm in das Lager der Deutschen zu gehen, wo auch sie als Gefangene diese vorzügliche Verpflegung finden würden. Sie warteten die Abenddämmerung ab und marschierten, hübsch ordnungsmäßig, in zwei Glieder rangiert, 30 Mann hoch, unter dem Kommando Goralezkys zu den Deutschen. Vor dem Quartier des Feldwebels ließ G. die Gefangenen einschwenken und erstattete dem Vorgesetzten Bericht. Der Feldwebel wollte es anfänglich nicht glauben, daß G. allein 30 Mann Russen gefangen habe und fragte ihn: „Wie haben Sie das angestellt?“ worauf G. lachend erwiderte: „Ich habe sie umzingelt!“ — Die Schlaubeit G's brachte ihm das Eisener Kreuz und die Beförderung zum Unteroffizier ein.

Der Vorstoß gegen Mitau.

Während zweier Tage, so wird der „B. Z.“ geschrieben, waren wir Zeugen des breit angelegten Vorstoßes, der unsere

Truppen von der Linie Memel—Tilsit—Schirwindt in nordöstlicher Richtung bis nach Kurland heingeführt hat. Die Kavallerie hatte den Memelstrom auf einer rasch geschlagenen Brücke überschritten. Teile unserer Infanterie sind in 1½ Tagen 80 Kilometer marschiert, worauf sie ohne Pause den Feind in achtstündigen Kämpfen über Schawle hinausjagten. Russische Bataillone, die in Szadow ankamen, wurden von den Flüchtenden mitgerissen, so daß sie gar nicht in Aktion traten. Die Kopfsichtigkeit und Verwirrung war so groß, daß ein russischer Liebesabzug in Schawle einfiel, nachdem unsere Truppen die Stadt bereits besetzt hatten. Er wurde festgehalten. Teilweise waren die Verproviantierungstruppen außerstande, den gemeldeten Vorstoß auf dem Fuß zu folgen, so daß unsere Truppen gezwungen waren, sich im Lande selbst zu verproviantieren. Bei ihrem Abzug hatten die Russen mehrere Brände in Schawle angelegt, die bei dem herrschenden Sturm infolge der vorangegangenen Trockenheit leider zu einer verheerenden Feuersbrunst führten. Dabei war es zunächst unmöglich, das Löschwesen zu organisieren, weil unsere Truppen immer wieder aus der Stadt mußten, um weiter vorzustoßen. Als sich abends unsere Truppen jenseits der Stadt sammeln konnten, war bis zu 20 Kilometern nördlich von Schawle vom Feinde nichts mehr zu erblicken. Offenbar hat sich die ganze Verteidigungslinie in allgemeine Massenflucht aufgelöst.

Post von Europa eintreffend in Rio:

„Frisia“ am 15. Juni

Post nach Europa von Rio

„Hollandia“ am 16. Juni

Post nach dem Süden von Santos:

„Itaquera“ am 10. Juni nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

„Sirio“ am 13. Juni nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajahy, Florianópolis, Rio Grande und Montevideo.

Post nach Nordamerika von Rio

„Acro“ am 17. Juni nach Bahia, Recife, Pará, Barbados und New York.

Post nach dem La Plata von Santos

„Frisia“ am 16. Juni

DEUTSCHE ZEITUNG. Wir bringen hiermit zur gefl. Kenntnis, dass allen denjenigen Abonnenten, welche mit ihren Abonnementsbeträgen für 1914 noch im Rückstande sind, die Zusendung der Zeitung eingestellt wird.

Der Verlag.

Marktbericht vom 11. Juni

Arroz em casa, Agulha — Reis ungeschälter, Sack von 58 kg. . .	15\$000—16\$000
Arroz em casa, Catete — Reis ungeschälter, Sack v. 58 kg. . .	15\$000
Arroz beneficiado, Agulha 1a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. . .	30\$000—32\$000
Arroz beneficiado, Agulha 2a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. . .	28\$000—30\$000
Arroz beneficiado, Catete 1a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. . .	26\$000—28\$000
Arroz beneficiado, Catete 2a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. . .	24\$000—26\$000
Arroz beneficiado, Catete 3a. — Reis geschälter, Sack v. 58 kg. . .	—
Arroz beneficiado, Quirera — Reis geschälter, Sack von 58 kg. . .	12\$000—14\$000
Aguardente — Schnaps, Liter . .	\$250 — \$300
Alfafa, produto de S. Paulo — Luzerneheu, Kilo . . .	\$250 — \$300
Algodão descaroado — Baumwolle, enternit, Arroba . . .	15\$000—16\$000
Amerdum — Erdnüsse, 100 Liter . .	6\$500 — 7\$500
Assucar mascavo — Rozaucker, Sack von 60 kg. . .	15\$000—16\$000
Assucar, crystal — Kristallzucker, Sack von 60 kg. . .	24\$000—25\$000
Assucar, redondo — Zucker, körniger, Sack von 60 kg. . .	20\$000—20\$500
Alcool de 36 graus — Spiritus, Liter . . .	\$400 — \$500
Alhos — Knoblauch, Hundert . . .	15\$000 — 25\$000
Baratas — Kartoffeln, 65 Kilo . . .	20\$000
Baratas novas — Kartoffeln, neue 5 Kilo . . .	18\$000
Borracha de mangabeira — Mangabeiragummi, Arroba . . .	20\$000—25\$000
Carao de porco salgado — Schweinefleisch, gesalzen, Arroba . . .	12\$000
Caraoes de Algodão — Baumwollkerne, Arroba . . .	\$ 00
Cera de abelha — Bienenwachs, Kilo . . .	18\$000
Feijão novo superior — Bohnen, neue beste, 100 Liter . . .	18\$500
Feijão novo bom — Bohnen, neue gute, 100 Liter . . .	16\$000
Feijão velho bom à superior — Bohnen, alte gut bis superior 100 L. . .	14\$000
Feijão velho para vacas — Bohnen alte für Futterzwecke 100 Liter . .	8\$0 0—10\$000
Farinha de mandioca — Mandioca-mehl, Sack . . .	8\$000 — 9\$000
Farinha de milho — Maismehl Sk. . .	7\$000 — 8\$000
Fumo comum em rolo 1a — Röllentabak 1. Qualität, Arroba . .	20\$000—25\$000
Fumo comum em rolo 2a — Röllentabak 2. Qualität, Arroba . .	18\$000—20\$000
Hamão, Rizinuskern, Kilo . . .	\$190 — \$140
Manteiga fresca — Butter, frische Milho amarelo — Mais, gelber 100 Liter . . .	1\$800 — 2\$000
Milho amarelo — Mais, gelber 100 Liter . . .	8\$500
Milho branco — Mais, weißer, 100 L. .	8\$500
Milho catete — Mais, Catete . . .	8\$500
Ovos — Eier, Dutzend . . .	\$800
Polvilha — Stärke, Kilo . . .	\$250 — \$300
Queijos redondos — Käse, runde, St. Sebo em rama — Talg, ungereinigtes, Arroba . . .	1\$400 — 1\$000
Sebo, refinado — Talg, raffiniertes, Arroba . . .	5\$500 — 6\$000
Sola — Schlieder, Kilo . . .	9\$500—10\$000
Toucinho bom — Speck, gute Qualität, Arroba . . .	3\$000 — 3\$200
Toucinho superior — Speck, beste Qualität . . .	13\$000
Tremoco — Lupinen, 100 Liter . . .	18\$000—20\$000
Frangos — Hühnerchen, Hundert . .	80\$000—100\$000
Galinhas — Hühner . . .	120\$000—130\$000
Perus — Truthühner, Dutzend Paar .	150\$000—170\$000
Patos e Marreco — Enten, Hundert .	80\$000—100\$000

Die Preise sind Großhandelspreise, die Kleinhandelspreise sind in der Regel 20 Prozent höher.

Deutscher Schulverein

Hooen-Braz

An Sonntag, den 20. Juni findet ein

Schulerausflug mit Picknick

nach der Villa Ipanema in der Penha statt. Versammlung 8 Uhr in der Schule, Rua Brigadeiro Machado N. 82, von dort Abfahrt mit Extrawagen. Für Nachzügler Bond N. 6. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. Um zahlreiches Erscheinen bitten. 2524 DER VORSTAND.

Frauenhilfe

Rio Paulo

Rua Visconde do Rio Branco 10

Dienstag, den 8. Juni

nachm. 3 Uhr

Vorstandssitzung

Jedes Mitglied ist herzlich willkommen. Der Vorstand.

Theater Apollo

Empreza Paschoal Segreto

Rua 1. José de Barros

Direktion: J. Gonçalves

Heute Heute

Fortsetzung des

6. internationalen griechisch-römischen Ringkampf-Meisterschaftsturniers

Jeden Abend grosse Varieté-Vorstellung.

Erstklassiges Café-Konzert

Programm 2389

Anfang: 21 Uhr

Klavier- und Harmonielehre

Im Saale der Herren E. Bevilacqua & Co., Rua Direita 17, beabsichtigt der Eudonatorzelet eine Schule in obigen Fächern einzurichten. Anmeldungen à 20\$000 per Monat für jeden Schüler werden ebendasselbst entgegengenommen. Alvaro Lima

Dienstmädchen

das auch wäscht für kleinen Haushalt gesucht. Haus portugiesisch sprechen. Rua General Jardim 14-A. 2523

CASA ENXOVAL

Rua Direita, Ecke Rua São Bento

= Sonder-Angebot =

Weisse wollene Kinderkleider

in den Größen 42 bis 110 cm.

	Früher	Jetzt
Serie I.	20.000—30.000	12.000
„ II.	30.000—50.000	18.000
„ III.	50.000—70.000	25.000
„ IV.	60.000—80.000	35.000

Kostüm-Röcke

12.000 15.000 18.000 20.000 22.000

Ein Posten Blusen

Früher:	20.000	30.000	45.000	60.000
Jetzt:	5\$000	10\$000	15\$000	20\$000

Abendmäntel

in feinsten Tuchen und Seide

Früher:	100.000	200.000	300.000	400.000
Jetzt:	30.000	50.000	75.000	100.000

Seidene schwarze Umhänge

30.000 45.000 60.000 75.000

Ausstellung mit Preisen in unseren Schaufenstern.

Klaussner & Co.

POOCK

Wer wirklich erstklassige Zigarren rauchen will, verlange Marke

2373

Gesucht

ein sauberes wohlverordnetes Mädchen von ca. 12 Jahren zur Wartung eines kleinen Knaben von 11 Monaten. Vorzustellen Rua Francisco Miquelina 24. (2536)

Junger gebildeter Deutscher

sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines intelligenten Mädchens reiferen Alters. Gefl. Zuschriften unter „Freundschaft“ an die Exp. ds. Bl. 2528

Neue Häuser

Zwei neue Häuser in der Rua José Antonio Coelho 26 und 28 sind billig zu vermieten. Näheres in der Rua Helvetia, Rua Visconde Rio Branco 43. Die Schlüssel befinden sich in der Rua José Antonio Coelho 20, 2519

Zu vermieten

ein kleineres, möbliertes, luftiges Zimmer. Elektr. Licht, warmes und kaltes Bd vorhanden. Rua Bento Freitas 13. 2535

Gut möblierte Zimmer

bei einer deutschen Familie zu vermieten. Elektrisches Licht, Bad, Morgenkaffee und alle Bequemlichkeiten. Rua Rodrigo Silva 22, (antiga da Assembleia), dicht beim Zentrum der Stadt gelegen.

Gesucht

ein fleissiges Mädchen für alle Küchenarbeiten. Selbige muss im Hause schlafen. Rua do Fructo 17. 2533

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro

Kino-

Vorführungen

mit abwechslungsreichem Programm. 2316

Jeden Abend Verführung

sensationaler Lichtspiele

Jeden Sonntag grosse Matinée

Rechtsanwaltskanzlei

(Civil- und Criminalsachen, Co-branda, Naturalisation, etc.)

Drs. Theodoro & Waldomiro de Carvalho.

A. A. R. de Moraes,

Rechtsrichter a. D.

André de

Verordneter Übersetzer.

Kanzlei: R. Direita 8 A II. Saal 8

Stunden: 7—9, 12—17

Tel. 3637, Caixa postal 1316.

Junger Mann

mit guter Handschrift, der deutsch und portugiesisch in Wort und Schrift beherrscht, wird per sofort für leichtere Kontor-Arbeit gesucht. Gefl. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Lebenslauf befördert die Exp. dieser Zeitung unter T. R. 2540

Arbeit sucht

eine geübte Weissnäherin (Hand oder Maschine). Dieselbe geht auch tageweise ins Haus, übernimmt alle Reparaturen von Herren-, Damen- und Kinderwäsche. Prompt und solid bei billigsten Preisen. Rua Aurora No. 34. 2533

Perfekte Köchin

sucht Stellung in Herrschaftshaus oder Republik. — Rua Barra Funda 137. 2505

Deutsche Plätterin

perfekt in Plätten von Herrenwäsche. Sucht noch einige Kunden. Zu erfragen Rua Augusta N. 233. 2534

Diario Allemão

SUPPLEMENTO EM PORTUGUEZ DO „DEUTSCHE ZEITUNG DE SÃO PAULO“

N. 139

Terça-feira, 15 de Junho de 1915

N. 139

Serviço telegraphico

Diario Allemão
via New York e Buenos Aires

BERLIM, 14. — A respeito da nota dos Estados Unidos sobre a questão do afundamento do «Lusitania» e a guerra dos submarinos alemães declara o jornal «Lokalanzeiger», que não se deve abandonar com precipitação a tentativa de chegar a um arranjo amistoso com os Estados Unidos.

Sobre o mesmo assumpto diz o «Vossische Zeitung» que a Alemanha provavelmente não responderá antes da chegada do encarregado especial Meyer-Gerhard, que já está de viagem para Berlim. A resposta por conseguinte demorará ainda mais ou menos duas semanas.

O «Kölnische Volkszeitung» diz que os submarinos alemães em caso nenhum suspenderão o seu trabalho de caçar os navios inglezes na zona de guerra.

BERLIM, 14. Os submarinos alemães afundaram os navios inglezes «Crownfinder», «Plymouth» e «Arndale». O vapor «Calcutta» tocou contra uma mina no mar branco e foi a pique.

BERLIM, 14. O exercito do general Mackensen conquistou todas as posições russas entre Sieniawa, Czerwiawa, Moscyka e Ossowiec de baixo de violento fogo.

BERLIM, 14. Comunicam de Vienna que 45.000 soldados austro-hungaros e 64 Baterias foram enviadas para reforçar a linha de defeza do Isonzo.

BERLIM, 14. Comunicam de Vienna que o exercito do general Pflanzer-Baltin occupou Tysmienie e Tlumacz, atravessou a fronteira e penetrou na Bessarabia, occupando alli varias localidades.

NOVA-YORK, 14. Dizem de Londres que os criticos militares comecam a convencer-se, que é impossivel de forçar os Dardanellos.

NOVA-YORK, 14. — Descobriu-se uma conspiração nos regimentos da India. Os hindus no Pandjab, Umballe, Meerut e Lahore recusaram-se de seguir para o theatro da guerra. Conforme telegrama de Londres a conspiração fracassou.

NOVA-YORK, 14. — Conforme noticias da «Associated Press» os Zeppelins chegaram no seu ultimo «raid» sobre Londres a uma milha de distancia do Banco da Inglaterra. Manifestaram-se 12 incendios na cidade causados pelas bombas. Esta noticia foi supprimida pela censura inglesa. Corre o boato que foram mortos algumas centenas de pessoas. A estação da estrada de ferro «Dalston» em Dalston Lane e a importante gare «Great Eastern» em Liverpool Street foram gravemente danificadas.

NOVA-YORK, 14. Os gastos totaes da guerra de todos os belligerantes elevam-se até agora a 11.250 milhões de dollars, assim

distribuidos: Alemanha 2895, Austria-Hungria 1170, França 2230, Inglaterra 2150 e Russia 2750 milhões.

Comunicações officiaes do quartel general allemão

O grande quartel general allemão comunica em data de 12:

A nordeste de Ypres repellimos os ataques do inimigo.

Nas alturas de Lorette, região de Stenchez, perto de Ecurie retomamos as trincheiras que tinhamos perdidas, tendo o inimigo se retirado com grandes perdas.

Fizemos alguns progressos ao sudeste de Hébuterne.

No Dubissa, na região de Zogini e Betigola os russos atacaram sem successo as nossas posições.

Ao norte de Przemysl tomamos de assalto uma posição russa fazendo 150 prisioneiros e capturando algumas metralhadoras e lança-minas. No Rawka entre Bolimow e Sochaczew invadimos as posições inimigas, fazendo até agora 500 prisioneiros.

A este e sudeste de Przemysl a situação está inalterada.

A cidade de Zurawno foi antehontem passageiramente evacuada pelas nossas tropas e reoccupada hontem.

O contra-ataque russo ás nossas linhas foi repellido, sendo rechassado pelo general von Linsingen para além da cabeça da ponte.

A nordeste de Zurawno os ataques russos, feitos contra Stanislaw e procedentes da região de Kalusz fracassaram.

O grande quartel general allemão comunica em data de 13:

Perto de Nieuport, Dixmude, ao norte de Arras e perto de Hébuterne ferem-se duellos de artilharia.

Nas dunas foram repellidos diversos ataques do inimigo.

Os nossos aeroplanos bombardearam os estabelecimentos militares de Lunéville.

Nossos ataques ao noroeste de Schawli progredem bem.

Tomamos de assalto Kushe, onde fracassaram todos os contra-ataques do inimigo, fazendo as nossas tropas prisioneiros 8 officiaes e 3350 soldados, capturando 8 metralhadoras.

A sudeste da estrada de Mariampol e Kowno estamos em combate com reforços russos procedentes do sul.

Ao sul de Bolimow o inimigo tentou disputar a posse das posições hontem por nos conquistadas, fazendo varios contra-ataques sem successo; as posições continuam firmemente em nosso poder. As presas de guerra aqui feitas representam 1600 prisioneiros, 6 canhões de campanha, 2 de artilharia pesada e 9 metralhadoras.

Tomamos de assalto a cabeça da ponte de Silmena, fazendo 5000 prisioneiros.

Todos os contra-ataques nocturnos a este de Jaroslaw foram repellidos.

Proximo a Przemysl desenvolve-se um combate de certa importancia.

O exercito do general von Linsingen tomou de assalto Medenice. Os ataques contra Zydaczow continuam ainda.

Comunicação official do quartel general austro-hungaro

O grande quartel general austro-hungaro comunica em data de 13:

O exercito do general Pflanzer-Baltin atacou novamente a linha russa entre os rios Dniestr e Pruth e tomou de assalto as aldeias Jezierzany e Niederswiska. Ao norte de Obertyn avançamos victoriosamente até Czernelica; cruzamos o Dniestr, a este de Horodenka tomamos a cidade de Zaleszczyki contra a qual os russos fizeram hontem uma serie de desesperados ataques, que foram todos rechassados com perdas enormes.

Na Bukowina os russos foram obrigados a abandonar a ultima posição.

Na região do rio Pruth foram obrigados a retirar-se atravez da fronteira com muitas perdas.

O sexto exercito do general Pflanzer-Baltin fez hontem 5000 prisioneiros.

Reconquistamos Zurawno que tinhamos evaquado deante dos grandes reforços recebidos pelos inimigos.

Os italianos occuparam um ponto na margem esquerda do Isonzo entre Monfalcone e Caporetto (Karfrit) em frente as nossas posições.

Na sexta-feira os italianos occuparam as alturas de Allicerea e Plavo, sendo depois rechassados.

Na fronteira da Caríntia (Kärnten) rechassamos os ataques do inimigo.

As nossas tropas occuparam as alturas do desfiladeiro do Monte Paralba.

O inimigo reforça lentamente as suas tropas nas regiões fronteiras, especialmente na Cortina d'Ampezzo e Fiera di Primiero Longo (Primör).

Depois de renhido combate o exercito do general Pflanzer-Baltin occupou Tysmienie, Flumacz e as alturas de Oliza.

Os ataques dos russos contra Zaleszczyki foram rechassados com grandes perdas para os mesmos.

O exercito que operava na Bukowina atravessou a fronteira e desalojou os russos de varias posições fortificadas ao longo da fronteira e occupou na perseguição varios pontos na Bessarabia. 1560 russos foram feitos prisioneiros.

Na região do Dniestr superior as tropas allemãs e austro-hungaras fizeram com exito varios ataques na direcção a Zydaczow onde se acham ainda numerosas tropas russas.

Os austro-allemãs tomaram Si-niewa de assalto, occuparam todos os pontos estrategicos ao norte d'esta localidade e fizeram 3500 prisioneiros.

Na região do Isonzo travou-se nos ultimos dias uma violenta batalha. A tentativa dos italianos no 11 de Junho de cruzar o rio fracassou.

Hontem os italianos repetiram as tentativas, foram porem rechassados depois de violento combate. Com reforços chegados o inimigo logrou de manter-se nas suas posições em frente de Quisca. Mais de 400 italianos foram mortos.

A guerra

O estado maior moscovita confessa, num comunicado official, que o exercito do general Ivanow perdeu a batalha ha dias travada na região do Dniestr com as tropas do general austriaco Pflanzer-Baltin. Os russos recuaram, decimados pelo exercito victorioso, para a margem

esquerda, que é a do norte, do Dniestr, o grande rio, que, no seu curso medio, separa o territorio da Bukovina da Galicia Occidental.

Commentamos em poucas palavras, o grande acontecimento.

Os exercitos austro-hungaros e allemãs, encarregados de reconquistar a Galicia, provincia austriaca occupada pelos russos nos mezes de Setembro e Dezembro do anno passado, tinham que vencer cinco grandes obstaculos naturais; I. atravessar o rio Demajec; II. transpor os Carpathos; III. atravessar o rio San; IV. occupar as alturas de Stryj e V. transpor o rio Dniestr.

O ataque começou no dia 1 de Maio com o mais terrivel bombardeio desta guerra, tomando parte no infernal duelo, do lado austro-allemão, sem contar os calibres menores, mais de 500 peças de artilharia pesada: Depois do bombardeio que durou quatro horas, o centro austro-allemão sob o commando pessoal do general von Mackensen, rompeu as linhas russas numa extensão de 16 kilometros.

No dia seguinte a ala esquerda, sob o commando do archiduque José Ferdinando, occupou a cidade de Tarnow e no dia 3 de Maio, transpôz o desfiladeiro de Dukla, a ala direita, commandada pelo general austriaco Barder, os Carpathos occidentaes. Nesse dia a desordem no exercito russo, commandado pelo general Dimitriew, foi tal que os austro-allemãs entre alguns milhares de prisioneiros encontraram soldados pertencentes a 51 regimentos diferentes!

Rompidas as linhas russas entre o Alto Vistula e os Carpathos occidentaes e transportos estes pelo desfiladeiro de Dukla em direcção de Jaslo, começou a tenaz perseguição do inimigo em fuga, chegando os austro-allemãs, sem encontrar seria resistencia, á margem esquerda do San, rio que foi immediatamente transposto ao norte e ao sul da cidade de Jaroslaw.

Alcançado esse inegualavel successo, os austro-allemãs fizeram um intervalo duma semana, para deixar descansar os soldados a para transportar os prisioneiros, cujo numero alcançou 268.000, para os respectivos acampamentos. Enquanto os tres exercitos sob o commando supremo do general von Mackensen descansaram, os exercitos dos generaes Baehm-Ermolli e von Linsingen, este allemão e aquelle austriaco, transpuzeram, por sua vez os Carpathos e occuparam as alturas de Stryj, iniciando assim o cerco de Przemysl.

Effectuada a junção dos cinco exercitos, o general Borsevic passou do lado direito para o lado esquerdo do general Mackensen, ficando este no centro e as suas alas compostas de dois exercitos cada uma.

Occupada a cidade de Przemysl, o general austriaco Pflanzer-Baltin, que tinha permanecido na defensiva no norte da Bukovina, assumiu uma vigorosa offensiva em direcção do rio Dniestr, ultimo obstaculo, que ainda existia. Este exercito, que já tinha como consideravel «haver» na sua conta a reconquista da Bukovina, effectuou a junção com o exercito do general Linsingen no sector de Stanislaw.

O curso superior do grande Dniestr já estava em poder do general Linsingen, que o transpôz nas proximidades de Miklajow e depois tambem em Zurawno. No dia 10 de Junho o exercito do general Pflanzer-Baltin, occupou as alturas de Howkmka e no dia seguinte atravessou victoriosamente o Dniestr occupando a cidade de Zaleszczyki, ultimo reducto, que os russos ainda possuíam no seu flanco meridional.

A situação actual dos exercitos austro-allemãs é a mais favoravel que se pode desejar. Para o norte os russos não podem recuar, pois a ala esquerda do inimigo não o admite; para o sul o caminho está trancado pela extrema direita austro-allemã, formada pelo exercito de Pflanzer-Baltin; só lhes resta um caminho — á nordeste, em direcção da região intransitavel dos pantanos de Prijet. Recuar em esta direcção, porém, nada mais significa que a internação de todo o exercito, já assaz reduzido nos constantes desastres que elle vae soffrendo desde os primeiros dias do mez de Maio.

Contraste

Findava Julho. Alemanha era a «Avenida da Paz» phrase de Bismarck, que Seignobos cita.

O soccego e a quietação entre os povos europeus existiam, aparentemente, graças aos esforços da Prussia.

Echos que vinham da pequenina Servia, perturbavam a calma apparente da paz armada. Assassinatos cruéis, na sua fria premeditação, em plena praça publica desvendavam fuzis manejados na sombra de uma conspiração.

A diplomacia trabalha nos segredos dos gabinetes.

Certo, os criminosos seriam castigados, e a applicabilidade da pena em relação geometrica á posição social das victimas. O sangue não clama vingança, mas pede justiça. O ultrage se alimpa, condemnando.

Seravejo é o palco onde se desenvolve a grande tragedia e o mundo attonito, na mudez da expectativa aguarda o desfecho.

Entretanto, o colosso russo foi se distendendo por todas as fronteiras occidentaes e na chamalota dos seus movimentos foi visto que odios antigos lhe aguçavam o appetite e a inveja lhe sobrecarregava o senho.

Alinhada em seus marcos, a esquadra que Nelson honrou, a Inglaterra, qual tigre preto dos nossos sertões — entre o mar da Islandia e o mar do Norte-insulado — ancas apoiadas nas ilhas beijando a França, olhos fitos na Russia, patas traidamente levantadas sobre a patria de Blücher — heroe em Waterloo se envolvia cautlosa no cipocal da intriga.

Poincaré collocava no peito de Alexandre o emblema de latinidade, — inversão ethnographica — fei-o partir do Lacio em nome da civilização.

E esses passos eram feitos tão de mansinho, que todos extremecemos quando a Prussia vigilante lançou o grande brado: Patria em perigo!

A agui do alto fitara os horizontes e vira a ameaça que corvejara ao derredor, da patria de seus filhos.

A humanidade estremeceu, sentindo rugir ao longe o vagalhão da guerra, na vertigem de sangue e luto.

A espada da invicta Alemanha, patria de Frederico — o Grande — felinamente estoracalhada pelo Corso — era manejada por Guilherme — Imperador da Paz. Pleno Agosto, — mez de cantares nas ceifas e bailados nos casaes campesinos — o mundo fita para o alto e vê rebrilhar no espaço, como Guia para a victorla, — a lamina de puro aço, torjada em vinte e cinco annos na fornalha pacifica da industria.

Era a conflagração.

Os campos se alargam para receber o maior contingente de que a historia nunca vira atravez dos seculos. Força de trinta milhões de braços empunham espadas, só nos lares ficam: velhos — que vão para a tumba — e crianças — que vem para a vida. O espirito satânico falla pela bocca dos canhões. Moloch abre a guelra. — Grey vencera. — A Inglaterra se afirma como primeira potencia commercial.

Descobrimo o conluio, Guilherme lança ultimatum á Russia que ameaça a Austria, outro á França aliada da Russia e á Inglaterra, protectora de ambas; as respostas são firmes e identicas.

Estavam unidas por um pacto de honra, para derrubar a estatua de pés de ferro e musculos de bronze.

A Alemanha não se intimida, mas ergue-se levando no peito a imagem do seu rei.

Bradam por todos os cantos da terra: A loucura do Kaiser. Estupenda loucura de immenso amor á patria, gloriosa loucura de mais soberana lealdade, que as setas do despeito, da calumnia e do odio, de encontro ao seu coração de magestade se transforma em flores de caricia, abnegação e heroismo. Na transfiguração do povo, o rei se perde entre os herões.

A nação compreendeu: Frederico II falla na alma de Guilherme, o coração do avô bate no peito do netto.

São tres magestades que a natureza collocou no throno, para os momentos de provações. A Belgica bem comprometida, vê rodar pelas suas estradas machinas destruidoras, porque a sciencia da guerra ordena a maxima presteza no ataque. O rei Alberto — heroe de Cer-vantes — curvado aos pés de Grey sacri-fica seu povo, que se desguarnecendo da França, levantará fortalezas na fronte allemã. Premeditação? Serenados os animos, com a bençã da paz, ouviremos os documentos.

Entretanto, neste momento que não é para frios e cuidados raciocinios, quando se pede a maxima firmeza e lealdade, a Italia se manifesta neutra.

Pasmos, o reino havia abandonado, contra o dispositivo do artigo terceiro do seu tratado com a Austria, a sua amiga de tantos annos.

A Italia seguramente tem suas razões. Melhor, porque mais se destaca a Al-

lemanha, que não se enganara, pois pela voz de seus homens de ciência, este facto era antevisto.

Seus psychologos já haviam estudado, como num amphitheatro, o espirito das nações. — Para os genios o porvir é presente, por isso muitos disseram, porém Ammou, na sua «L'ordre social» Pag. 466, tão citada por Sylvio Romero, propheticamente declara:

«L'Italie est paralysée par la flotte française et, par suite de la lenteur de sa mobilisation et de sa situation financière, ne pourra arriver sur le champ de bataille que quand les coups décisifs auront été frappés».

E continua linhas abaixo:

Avec ou sans triple alliance, cela pourait lui être indifférent, car, au moment décisif, elle (Allemanha) se redra la maxime allemande: «Ne compter que sur soi-même», (Selbst ist der Mann).

Ammou não vaca além. Sua visão não é omisciente. Dahi o contraste que assombra. A Italia declara guerra ás suas aliadas, não explendido dia que comemoravamos o combate de Tuhuty, onde a lealdade Brasileira, opprimiu os rancores de Solano.

Porque? A Italia tinha os olhos afincados em duas provincias austriacas.

Trieste profundamente slava, Trento, vinculada por passageiros annos no territorio veneçiano, não foram bastante como juro da neutralidade. Queriam mais. Não descia Nice — patria de Garibaldi — nem Savoia — em cujo solo estão plantadas as raizes da casa reinante. Nice e Savoia entregues de antemão, por promessas de reis, — e não cumpridas — no aconchego de Plombières, estão na equivalencia de Trento e Trieste, orlando a fronte austriaca pelo tratado de Vienna.

Uma só a diferença: Trento e Trieste são terras slavas e germanas, Nice e Savoia são mimamente italianas. Não ha logica, é um desequilíbrio de aspirações. Os factos dirão. Mas o conceito de Grey foi ouvido: «A guerra é um negocio como outro qualquer».

A Italia terá motivos. Este contraste fere o coração da Allemanha, porém os neutros com a fronte baixa, emocionados, procuram sondar nos abismos do seu raciocinio a trajetoria italiana. Em Agosto os aliados foram para o alto, donde vêm jorros de luz, em Maio, quando os jardins se enfeitam e as flores perfumam a primavera, as vistas vão para a terra e o espirito se concentra e medita.

Antes assim. Do immenso contraste mais se ergue desassombadamente o vulto epico de Guilherme II.

Anselmo Freitas.

—ooo—

Alguns confrontos

Traz o «Jornal do Commercio», de 24 de Março ultimo, o seguinte telegramma:

«PETROGRAD, 23 — O «Nowoje Wremja» sabe estarem as autoridades militares russas informadas de que as obras de defesa de Przemysl foram encontradas num estado de conservação excellente, o que permitirá serem ellas immediatamente postas em serviço.

Dentro da fortaleza foram encontrados seiscentos canhões de um typo novo.»

É bom fixar o seguinte: que as obras de defesa da praça de Przemysl foram encontradas em excelente estado de conservação, estado esse que permitiria serem ellas postas immediatamente em serviço e mais, que dentro das fortalezas foram encontrados seiscentos canhões, etc.

Ora, o cerco de Przemysl durou seguramente cinco mezes, após os quaes a guarnição teve que render-se pela falta de munições, tanto de campanha, como de bocca, como constatóu um telegramma também proveniente de São Petersburgo.

Todos os jornaes, baseados nos telegrammas da Russia, mostraram a vantagem que havia na tomada da grande praça austriaca, e alguns sustentaram até que a invasão da Hungria era fatal, a ponto de quasi se poder assegurar que a campanha com a Russia resolveria a Grande Guerra. Tudo isto ficou sentenciosamente explicado e aceito como dogmas de verdade indiscutíveis. A Allemanha fez sentir que não era de tamanha importância a rendição de Przemysl, o que provocou o governo de S. Petersburgo cheio de escarneos, com o fim de formar o ridiculo em torno das explicações de Berlim. Releva notar que foram aceitas as phrases do governo russo, e era pensamento geral que dentro de breve a avalanche moskovita viria esmagar os exercitos austro-allemaes de encontro á muralha de ferro, ou coisa que o valha, como se diz ter Joffre assim denominado o exercito francez.

O tempo passou e a crença ficou até que passados alguns dias, a grande praça forte voltou ao poder dos austro-allemaes. Agora já a crença mudou, isto é, Przemysl não é mais a mesma praça forte como antes se dizia e sim uma simples cidade sem defesa porque a Russia assim o quer. O que o governo allemão disse, após a queda da praça, foi desmentido pelo governo russo e, acreditado por todos. No entanto agora já todos aceitam as palavras moskovitas que outro fim não tem senão minorar o ridiculo de uma retirada vergonhosa.

A primeira vez que a praça foi asediada os austriacos resistiram sete mezes, agora, após a entrada victoriosa dos russos poderosos, a nova rendição foi uma questão de dias e para explicar isto S. Petersburgo expede telegrammas como os que se seguem:

PETROGRAD, 3 (Official)

O inimigo bombardeou Przemysl dirigindo o ataque principal á frente norte da região dos fortes «X» e «XI» que os austriacos haviam demolido antes da rendição da praça. Todos os ataques foram repellidos. Perdemos, porém, nessa acção alguns canhões.

Entre Lysennitza e o Stry o inimigo concentrou numerosos canhões de grosso calibre e com a ajuda de fortes reforços obteve alguns successos.

O combate continuava ainda na terça-feira.

PETROGRAD, 4

Não obstante os russos resistirem energeticamente, e ali se conservarem enquanto a occupação dessa praça, quasi desprovida de defesa, podia auxiliar as operações das tropas que operavam fóra da cidade. Conseguido isto e sendo absolutamente impossivel continuar a resistir a um inimigo muito superior, os russos evacuram a praça e juntaram-se ao grosso das forças.

Emquanto isto em Londres se explica o revez dos russos pela falta de munições e outras cousas mais ... para consolar ou enganar o povo que se vai tornando sceptico deante de tantas invenções flagrantes, de tantas mentiras ridiculas.

Que as explicações sirvam ou satisfazam o espirito publico dos aliados, entende-se, mas que sejam verdadeiras aqui, onde chegam telegrammas de todos os lados e onde se podem tirar illações correctas, indubitaveis, é que é de pasmar!

Emfim, o peor cego é que não quer ver.

(Da «Tribuna», Rio.)

—ooo—

Car'a de um roceiro

Sr. Redactor. — Junto um artigo em termos acaiprado, o qual peço a V. S. caso tenha um cantinho no seu apreciado jornal o favor de publicar, depois da devida correção. — Seu constante leitor, Antonio Ramos. — S. Paulo 28-5-15.

Ilustissimo Sinhô redatô do seu jornal alemão Doch tung tung. — Vancê recebe esse biete que eu lhe mando pra vancê, e também sabê da sua fama toda. Escrevo este somente para manifestá a vancê que ainda tem muito brasileiro de censo que não tá de má cós alemão, e também fasê lembrá a vancê que nos tempo da questão dos protocolos os brasileiro tomô muitos tapa na cara e muitos morreu na ponta das faca dos intalianos aqui nas Capitã. Entretanto agora nos bonde, nos café, nos jornal, em quaquê parte, algum Brasileiro maluco, que não sabe o que é a colônia alemão no Bazi, nunca viajo, não sabe o que é o su do Bazi, nasce aqui na capitã e aqui mesmo morre, não qué ou não sabe calculá o valô do biago forte dessa ordem colonia que trabalha com nosco no engrandecimento do nosso Bazi, nunca teve tempo de estudar e bom vivê desse bom povo, a cabeça não lhe dá pra pensá, que com esse modo nojento faz muito má pra sua terra, que samo um povo que precisamos de todo mundo, não sabe que a Allemanha é uma das melho freguesia que nos compra café, em fim não sabe agradecer — e vai metendo os pé em tudo com mais orguio do que esse que dizem que os alemão tem, como coisa que tem suas dividas tudo pago, vai falando tudo quanto vêm a boca ofendendo, se marquistando, sem repará que também ofende seus patricio desendente de alemão, que são muito bons brasileiro e que ama a sua patria, mas, também não gostarão que falem sem razão dos seus desendente — e afina os filho da kurtura com k escuta tudo esses insurto essas difamação, sem nos metê a mão na cara, sem nos ofendê, sem nos matá, e respeitando sempre a nossa bandera. Que militarismo Alemão iducativo! que diferença da curtura com cl eu adeiro! Pois não há coisa que doa mais do que ovi falá má da terra da gente, entretanto.....

Nhó Ramos.

N. B. vancê não arrepare eu não escrevê os nome do seu jornal direito.O

O mesmo.

—ooo—

Excitação grande na America contra a tyrania commercial da Inglaterra!

Haya, 8 de Abril.

«Nieuwe Courant» publica observações de jornaes americanos com respeito á actual situação politica. — Alguns jornaes levantam accusações indignadas contra a intenção da Inglaterra, de bloquear a Allemanha á ampla distancia. Outros fallam em chicanas internacionaes e classificam-nas como uma nova especie de pirataria.

O «Transcript» de Boston notifica de Washington, que caso se torne este bloqueio inglez efectivo, a America perderá somente de directos d'importação 100.000 dollars diariamente.

A «Evening Post» em Nova York é da opinião, que a situação somente melhorará, quando houver uma batalha de mar decisiva, que dará a um dos dous partidos o dominio do mar, absoluto. Alguns jornaes traçam uma parallela entre o decreto actual inglez e aquelle do anno de 1807, que causou a declaração de guerra dos Estados Unidos em 1812.

«New York American» diz. — Fica á nossa vontade de tratar da mesma maneira, como os nossos antepassados. — Podemos nos sujeitar á ordem duma potencia estrangeira e permittir, que o nosso commercio neutral e a nossa bandeira fique offendida, degradada e desprezada no seu abuso por navios estrangeiros. Nos olhos do mundo escarneceiro, ou podemos á potencia, que nos incommoda o commercio debaixo da bandeira americana, declarar a guerra, como fizeram os nossos paes. — Podemos pôr embargo em todo o commercio, de maneira que os exercitos europeus fiquem oborrecidos da guerra ou podemos tornar a pôr em vigor a lei Intercourse do anno 1809, e de romper o movimento commercial com todas as nações, que se recusam, reconhecer os direitos do nosso commercio neutral. — Um destes methodos tem de ser seguido. — Se não nos resolvermos á nenhum methodo de resistencia, temos que ficar com o primeiro methodo e prostrar-nos no pó da humilhação.

A «Washington Post» pode avistar na intenção da Gran-Bretanha, de esfomear a Allemanha, somente um erro gigantesco. Os primeiros que teriam de soffrer debaixo disto, eram centenas de milhares de russos, francezes e inglezes presos na Allemanha. Os inglezes haviam de sentir brevemente, que commetteram um erro, irritando nações pacificas contra si mesmo. Os americanos não podem tolerar, que o seu commercio fique destruido. Se não remediam seriam forçados a participar a guerra.

O «New York World» menciona, que não só a declaração alemã das aguas inglezas como região de guerra, como também o tal chamado bloqueio da Inglaterra tem de ser reconduzidos a isto, que ambos os paes recusem uma batalha de mar. Se a Inglaterra, que durante todo o tempo tinha orguio em seu poder maritimo, estivesse prompta de usar rigorosamente as suas forças navaes, então havia de bloquear a Allemanha e não o commercio dos paes neutraes.

O «Telegraph» de Nova York diz. — se a Inglaterra quer bloquear a Allemanha também deve arriscar os perigos.

Muitos jornaes recommendam um protesto energico dos Estados Unidos em nome dos neutraes.

O «Philadelphia Record» escreve. — O decreto inglez condemna-se por si mesmo. O «Globe» de Boston accentua, que não ha direito nenhum para o decreto inglez, do que o poder. — «Pittsburg Leader» considera como as melhores represalias de interromper todas as exportações dos Estados Unidos. — Por esta medida a guerra ficaria acabada duma maneira como não se esperava na Europa.

Manchester, 8 de Abril.

O «Manchester Guardian» queixa-se num artigo de fundo, que algumas phrases da nota americana sejam mais severas, do que se tinha esperado e aguardado na Inglaterra. O jornal em primeiro lugar fica descontente pela circumstancia que a nota americana põe o embargo inglez e o bloqueio submarino allemão na mesma ordem. A violação ingleza dos neutraes ficaria apresentada por isto exagerada e a allemã enfraquecida. O correspondente de Londres do «Manchester Guardian» faz saber, que um ponto critico para a America seja provavelmente, que o decreto do gabinete inglez leva para dentro do direito das gentes duvidas e anelle diferentes principios de direito das gentes já antigamente reconhecidos, sem os substituir por outras regras de natureza claramente explicada. — A gente está inclinada a crer, que o rigor do protesto americano tivesse sido desapontado, se as represalias inglezas tivessem adoptado mais a forma de regras determinadas e menos a forma de acção administrativa.

—ooo—

A independencia da Allemanha do commercio estrangeiro

Os inimigos da Allemanha procuram na actual guerra fazer a ruina economico e corporal do povo allemão cortando-lhe a importação ultramarina de mantimentos e materias primas. É verdade a importação dessas materias importantes era enorme antes da guerra, e os inimigos da Allemanha chegaram mesmo a diminuir bastante essa importação; mas nem por isto podiam alcançar os fins que tinham em vista.

Já agora deve estar claro para todo o observador também fóra da Allemanha que apesar da diminuição das entradas de mantimentos a população civil da Allemanha junta com o exercito allemão não estão entregues á morte pela fome. Mas a sciencia alemã antes de tudo achou meios de substituir as materias primas que actualmente faltam na Allemanha por materias identicas produzidas

no interior. Ella descobriu, por exemplo, um processo pelo qual se pôde fabricar do ar o nitrogeneo em quantidades a gastar economicamente pondo assim essa materia prima, que de outra forma ia faltar, á disposição da industria allemã de munição e da lavoura allemã. Pela interrupção mais ou menos completa do abastecimento da Allemanha com kerozene. Em lugar dessa materia luminosa entraram o gaz e a electricidade para cuja produção é necessario principalmente o carvão encontrado em quantidade sufficiente na Allemanha. A falta de forragens para os animaes foi já em parte remedida na Allemanha por uma invenção que emprega as substancias nutritivas contidas na palha para alimentar os animaes. E podemos registrar mais outra descoberta que é de grande valor não só para garantir a conservação de todos os animaes na Allemanha, mas causa admiração também pela sua audacia scientifica. O Instituto para fermentação em Berlim achou um processo pelo qual do assucar e do ammoniaco synthetico se produz do modo mais simples fermento nutritivo com mais de 50% de albumina. E essas albuminas vão substituir facilmente a cevada para alimentar animaes importada até agora em grandes quantidades do estrangeiro. Mas como agora o ammoniaco pôde ser ganhado não só como producto secundario na fabricação de coque, mas também directamente do ar, chamou-se este novo processo com razão já a produção da albumina do ar.

Essas invenções, ás quaes sem duvida vão seguir ainda outras no correr da guerra, vão documentar os seus effectos principalmente no terreno financeiro. Os inimigos da Allemanha estão obrigados a importar do estrangeiro uma grande quantidade das suas armas e munição assim como dos seus alimentos. Ficando ao mesmo tempo fortemente prejudicados pela guerra europeia o bem estar e a força compradora de grandes territorios ultramarinos, os adversarios da Allemanha recebem pagamentos menores dos seus capitais, collocados nesses paes assim como da exportação para os mesmos. O saldo dos inimigos da Allemanha oriundo da importação cresceu por isso immensamente durante a guerra. Mas isso tem por consequencia que os muito vastos pagamentos que esses Estados devem fazer ao estrangeiro por causa da sua importação augmentada, devem fazer-se á base de preços correntes de cambio que são bem desfavoraveis para os inimigos da Allemanha. A objecção que os cambios allemães também são favoraveis ao estrangeiro, por esta questão relativamente pouca importancia tem. Por causa de achar-se em muito grande parte interrompido o commercio estrangeiro allemão, a Allemanha tem de fazer, em comparação com os tempos da paz, pagamentos só pequenos ao estrangeiro. Os paes estrangeiros inimigos da Allemanha, porém, devem pagar a dinheiro á vista além das proprias obrigações que contrahiram, também ainda a diferença de cambio agora pouco favoravel para elles.

Os inimigos da Allemanha empregaram já varios meios ou, melhor, deviam empregar-os para influir sobre o cambio. A Inglaterra transferiu para os Estados Unidos uma parte do dinheiro que estava á sua disposição no Canadá. A Russia e a França contrahiram emprestimos no estrangeiro, não para terem em mãos novo dinheiro, mas para poder fazer pagamentos a credores estrangeiros dos saldos assim ganhos evitando o curso do cambio. Segundo as noticias ultimamente chegadas também a Inglaterra pretende trilhar o mesmo caminho e assim fugir do embargo oriundo do cambio mudado.

Mas aqui não se deve esquecer que a contracção desses emprestimos no estrangeiro não afasta os onus que provem do estado desfavoravel do cambio, mas adia só o seu effecto para o tempo depois da conclusão da paz. Esses paes capitalisaram, para assim dizer, os prejuizos vindos do cambio e differiram o pagamento pela tomada de emprestimos no estrangeiro. Mas depois da guerra continuam a correr para o estrangeiro os juros desses emprestimos assim como as importancias necessarias para o seu resgate e a influir também sobre o balanço internacional de pagamento desses paes.

Porém bem diferentes serão as coisas para a Allemanha depois da conclusão da paz. A Allemanha então não será devedora do estrangeiro por levantar as suas custas da guerra no interior mesmo. Mas também depois da conclusão da paz, pelas invenções feitas durante a guerra e pela construção das novas fabricas será capaz de reduzir os pagamentos. Se os allemães obrigados indirectamente a usar no futuro em grande escala gaz e electricidade em vez de kerozene, nitrogeneo artificial em vez de salitre, farinha de palha e fermento de pasto em vez de cevada de pasto para engordar animaes, então a guerra terá trazido para a Allemanha um augmento da sua situação financeira internacional. Mas os inimigos da Allemanha ter-se-hão mostrado também a este respeito como uma força que, como o diabo no «Fausto» de Goethe, quer sempre o mal e faz contudo o bem.

O successo do segundo emprestimo allemão de guerra.

Que também o segundo emprestimo allemão de guerra ia dar ao Imperio os meios necessarios para continuar a guer-

ra, já antes sabiam todos os conhecedores da economia politica allemã ridiculamente mal apreciada na sua força pelo inimigo. Mas o resultado final superior mesmo ás esperanças mais atrevidas. Ao todo foram subscriptos 9.060.000.000 marcos para o emprestimo de guerra de que, entre outros, 254 milhões de marcos cabem a quantias entre 300 a 500 marcos, 604 milhões a quantias entre 600 a 1.000 marcos, 733 milhões a quantias entre 1.100 a 2.000 marcos, 1.354 milhões a quantias entre 2.100 a 5.000 marcos e 1.057 milhões a quantias entre 5.100 a 10.000 marcos. Evidencia disto principalmente que os pequenos economisadores e capitalistas tomaram parte em grande escala na subscrição do emprestimo, que portanto o emprestimo veio para as mais das pessoas que queriam adquirir para fins de collocação de dinheiro e não para a especulação.

O movimento dos cheques postaes na Allemanha durante a guerra.

Ao contrario de todas as afirmações calunniadoras dos inimigos da Allemanha a vida economica allemã desenvolve-se durante a guerra de uma forma que sob as circumstancias especiais do actual tempo deve ser chamada a mais satisfactoria. Sab-se que as entradas de dinheiro nas caixas economicas continuam a crescer. Em parte explica-se disto também o successo gigantesco dos emprestimos allemães. Mas nesse meio tempo também o movimento dos cheques postaes na Allemanha tomou um tamanho nunca alcançado antes da guerra. Durante o mez de Março de 1915 augmentou no terreno postal do Imperio allemão o numero de donos de contas no correio a 103.473 ou por 818 contra o mez inteiro. Em Março foram lancados sobre essas contas de cheques postaes 2.142 milhões de marcos como creditos contra 1.779 milhões em Fevereiro de 1875 milhões de marcos em Janeiro do mesmo anno; assim como 2.124 milhões de marcos com debitos contra 1.764 milhões em Fevereiro e 1.877 milhões em Janeiro. portanto foram liquidados sem dinheiro á vista em Março 2.352 milhões de marcos contra 1.982 e 2020 em Fevereiro e Janeiro de 1915.

Estes algarismos recebem a sua importancia real quando se compara com elles, por exemplo, o facto que nas caixas economicas francezas no tempo do primeiro de Janeiro a 10 de Abril de 1915 as retiradas eram por 44.665.988 francos mais altas do que as entradas. A guerra economica ensinada pelos adversarios da Allemanha parece sahir muito pobre para os seus autores do que para o país aggedido.

A situação.

Querendo-se dar credito ás afirmações das manifestações officiaes e semi-officiaes dos adversarios das potencias neutras, devia-se julgar imminente a victoria definitiva das potencias da Triplete entente. Em todas as partes ellas se preparam, como dizem, para os ultimos golpes decisivos, de cujo resultado ninguém podia duvidar. Successos parciais como os das tropas britannicas em Neuve-Chapelle, são chamados victorias principaes para illudir a opinião publica sobre que as perdas immensas — segundo a noticia official de Sir J. French ellas se elevaram a 372 officiaes e 12.239 homens — não confronta um lucto strategico digno de menção. O mallogro das diferentes tentativas da offensiva franceza dissimula-se ou esconde-se. Não se dá importancia ao fracasso dos ataques russos contra a Prussia Oriental e os Carpathos. E aquelles que por perguntas incommodas queriam fazer critica na acção dos Dardanellos tão brillantemente emprendidas fechase a bocca pela repetição da experiencia; com que resultado, o futuro o dirá. Mas o facto que as tropas das potencias neutras continuam a manter-se victoriosas no paiz inimigo que nem o rolo russo a vapor, nem o celebre exercito de Kitchener, nem as tropas francezas do commandante em chefe francez preparadas no longo tempo do inverno, como se disse, para a mais alta promptidão, se tivesse muito approximado do seu fim, que é Berlim, que foi repellido o ataque sobre a planicie hungara apesar da queda de Przemysl, assim como o ataque contra os Dardanellos, esse facto, digo, mesmo com a melhor boa vontade não se pôde negar ou esconder! Como se podia de outra forma explicar que, apesar de toda a confiança apparentada não deixa de cortejar com todo o ardor novos aliados, aos quaes promettem seu e estrellas para que entrem na luta desigual. Os assim cortejados, como parece, não perdem ainda a cabeça. Elles se perguntam com razão quanto do que se lhes promette sob a imminecia do perigo, e si não podem alcançar fins nacionaes justos por um preço menor do que a entrada na luta sangrenta. Mas mesmo que o futuro traga surpresas, a confiança calma das potencias neutras não se deixa desviar do seu fim de combater até á victoria feliz. Pois o seu fim não era a submissão do mundo, como os seus adversarios invejosos lhes querem imputar, mas só a libertação do jugo asphyxiante que queria impedir-lhes no seu livre desenvolvimento. Não é a Allemanha que deseja governar o mundo, mas a Inglaterra, arrogando-se até agora uma especie de governo mundial. Que ella não mais tem poder de impor por si só a todo o mundo a sua vontade, de que maneira ella ia usar o seu poder se jamais lhe fosse possivel tel-o outra vez.